

lerdings auszugehen hätte. Und vielleicht »bliebe« damit von Luther auch für heute eine etwas größere Beunruhigung, als sie von dem großen einseitigen Mann ausgeht, als den Brecht ihn letztlich – mit überwiegend positiver Würdigung – bekanntmacht und als der er heute vorwiegend im Bewußtsein der Ökumene lebt.

Bericht und Kritik können den Reichtum der Bände dieser Lutherbiographie nicht erschöpfen. Brechts größtes Verdienst scheint mir zu sein, daß er dem – angesichts der Fülle der Texte Luthers selbst und der immer esoterischer gewordenen Forschung – hilflosen Leser, auch dem gebildeten Historiker, einen gleichmäßigen Zugang zu Luther in allen Phasen seines Lebens und in der Breite der Themen, mit denen er sich auseinandersetzte, eröffnet. Dafür kann ihm nicht genug gedankt werden, und es gehört keine Prophetengabe zu dem Satz, daß dies Buch lange Zeit eine Grundlage der Lutherkenntnis sein wird.

Berlin

Kurt-Victor Selge

GREGORIUS ARIMINENSIS: *Lectura super primum et secundum Sententiarum*. Bd. 7: *Indices*/ bearb. von Manuel Santos-Noya in Zusammenarbeit mit Venicio Marcolino und von Wolfgang Urban. B; NY: de Gruyter, 1987. X, 380 S. (Spätmittelalter und Reformation; 12)

Dieser Registerband bringt die von dem ehemaligen »Sonderforschungsbereich Spätmittelalter und Reformation« in Tübingen betreute und seit 1979 erscheinende Ausgabe des Sentenzenkommentars des Gregors von Rimini zum Abschluß. Er enthält vier Teile.

Der »Index rerum et verborum« konzentriert sich auf philosophische und theologische Begriffe, bietet aber auch philologische und naturkundliche (1-225). In einem zweiten Teil werden je eine tabula zum ersten und zum zweiten

Buch dieses Sentenzenkommentars abgedruckt (226-306). Es handelt sich um spätmittelalterliche Register, deren Herstellung wahrscheinlich schon Gregor von Rimini veranlaßt hat und die entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen umgearbeitet wurden. Sie gewähren einen Einblick in die spätmittelalterliche Rezeption des vorliegenden Sentenzenkommentars und erleichtern es, seine Auswertung durch Scholastiker nachzuvollziehen. Die Bearbeiter haben die tabulae des Druckes von 1522 ausgewählt und unverändert abgedruckt, aber Varianten aus einigen zu dieser Gestalt der tabulae gehörenden Handschriften mitgeteilt und die Band-, Seiten- und Zeilenangabe ihrer Ausgabe hinzugefügt. Der »Index auctoritatum et auctorum« bringt zunächst die Bibelstellen (307-315), danach die von Gregor von Rimini und den Herausgebern zitierten Autoren (316-366). Daran schließt sich das Register der Bibliotheken, Handschriften und Ausgaben an (367-369), dem ein Register der in den Vorworten und Einleitungen genannten Personen – mit Lebensdaten der bis zum 16. Jh. lebenden – folgt (370-376). Eine Liste der auch bei sorgfältiger Arbeitsweise nicht ganz auszuschließenden »Errata et corrigenda« bildet den Schluß (377-380).

Bemerkenswert für diesen Registerband ist, daß er sich die Registergestaltung der Franziskanereditoren zum Vorbild genommen hat, wie diese sie seit 1950 in ihrer Scotus-, Ockham- und Lombardusausgabe ausgebildet haben. Dazu gehört zunächst die Aufteilung der Register. Wichtiger ist aber, daß – wie schon in spätmittelalterlichen tabulae – bereits im Register zu erkennen ist, ob die angegebene Stelle eine opinio, die der Autor aufgreift, eine Autorität, die er anführt, oder seine eigenen Schlüsse bietet. Diese Differenzierung gewährt dem heutigen Leser, der sich in den Aufbau eines scholastischen Textes oft erst einarbeiten muß, eine wertvolle Verstehenshilfe. Die Quellenangaben werden bei den einzelnen Autoren nach deren



Werken mit Unterteilungen (Buch, Kapitel) angeordnet. Bei den einzelnen Werken sind die verwendeten Ausgaben benannt. Diese Registerform bietet für scholastische Texte ohne Zweifel eine optimale Lösung, die mir im Spaltendruck der Franziskanerausgaben übersichtlicher als im vorliegenden, ganzzeiligen Druck erscheint, der allerdings den Vorzug hat, für die Wiederholung des jeweiligen Lexems die Tilde zu verwenden.

Die kritische Edition eines wichtigen Werkes aus der nichtthomistischen Tradition des Spätmittelalters hat mit diesem Registerband ihre sachgemäße Vollendung gefunden. Der Herausgeber und die Bearbeiter haben in entsagungsvoller Arbeit eine Quelle so vorzüglich erschlossen, daß ihnen alle zukünftigen Benutzer Dank schulden.

Leipzig

Helmar Junghans

MARTIN SCHWARZ LAUSTEN: Reformationen i Danmark (Die Reformation in Dänemark). [København]: Akademisk, 1987. 217 S.: 24 Ill.

MARTIN SCHWARZ LAUSTEN: Christian d. 3. og kirken [1537-1559] (Christian III. und die Kirche [1537-1559])/ mit dt. Zusammenfassung. København: Akademisk, 1987. 246 S.: 6 Ill. (Ders.: Studier i den danske reformationskirke; 1)

MARTIN SCHWARZ LAUSTEN: Biskop Peder Palladius og kirken [1537-1560] (Bischof Peder Palladius und die Kirche [1537-1560])/ mit dt. Zusammenfassung. København: Akademisk, 1987. 452 S.: 7 Ill. (Ders.: Studier i den danske reformationskirke; 2)

Das 450jährige dänische Reformationsjubiläum ist der äußere Anlaß für den Kopenhagener Kirchenhistoriker Martin Schwarz Lausten gewesen, im September 1987 gleich drei Bücher vorzulegen: eine eher allgemeine Einführung in die Geschichte der dänischen Reformation und

zwei wissenschaftliche Abhandlungen, die, dem gemeinsamen Untertitel (Studien über die dänische Reformationskirche) entsprechend, zwar eng zusammengehören, aber doch selbständige und in sich geschlossene Arbeiten sind.

Eine einführende, den neuesten Forschungsstand berücksichtigende Darstellung des Gesamtverlaufs der Reformation in Dänemark hat es seit vielen Jahren nicht gegeben. In fünf Kapiteln, die alle von einer großen Vertrautheit mit dem umfassenden Quellenmaterial zeugen, gelingt dem Vf. eine breit angelegte, zugleich aber konzentrierte Schilderung der gesellschaftlichen, machtpolitischen und religiös-kirchlichen Voraussetzungen der Reformation (Kap. 1), des sich über mehr als zehn Jahre erstreckenden Reformationskampfes (Kap. 2), des Konfessionswechsels und des Aufbaus der neuen lutherischen Kirche (Kap. 3), des neuen Glaubens und dessen Auswirkungen im Alltag und Gottesdienst (Kap. 4) sowie endlich der gesellschaftlichen Stellung der Kirche unter den neuen Verhältnissen (Kap. 5). Den darstellenden Teilen des Buches folgen noch knappe abschließende Bemerkungen, acht Seiten Quellen- und Literaturhinweise und ein Personen- und Ortsregister.

Besonderes Interesse widmet der Vf. den Ereignissen der Jahre 1536 (Beendigung des Bürgerkrieges, Absetzung der römisch-katholischen Bischöfe, »Staatsstreich« Christians III.) und 1537 (Krönung Christians III., Inkrafttreten der evangelischen Kirchenordnung, Einsegnung der neuen lutherischen Bischöfe, Wiedereröffnung der Universität in Kopenhagen). Bugenhagen, der bekanntlich großen Anteil an den letztgenannten Begebenheiten hatte, bleibt in des Vf. Beschreibung leider eine etwas blasse Figur. Manches harrt noch einer erschöpfenden Untersuchung, z. B. die dänische Kirchenordnung von 1537/39 und ihre Vorlagen. Auch die theologischen Wandlungen bleiben z. T. immer noch